

Verlagspreis:  
Für Dresden vierteljährlich:  
3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich  
deutschen Postämtern  
vierteljährlich 3 Mark; außer-  
halb des Deutschen Reichs  
Post- und Stempelzuschlag.  
Eingelassene Nummern: 10 Pf.  
Vertheilung:  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage abends.  
Preis-Verzeichnis: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

Verlagspreis:  
Für den Raum einer ge-  
wöhnlichen Seite seiner Schrift  
30 Pf. „Eingelassene“  
die Seite 50 Pf.  
Bei Tabellen und Illustrationen  
entsprechender Aufschlag.  
Vertheilung:  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Jägerstr. 30.  
Preis-Verzeichnis: Nr. 1295.

Nr. 211.

Sonnabend, den 11. September abends.

1897.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 11. September. Sr. Majestät der  
König sind heute Vormittag 7 Uhr 40 Min. von  
Domburg v. d. H. ins Königl. Sommerhoflager Pillnitz  
zurückgekehrt.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst zu ge-  
nehmigen gerührt, daß der Balletmeister Otto Thiene  
und der Bereiter Henker die von Sr. Majestät dem  
Könige von Siam ihnen verliehenen Ordens-  
decorationen und zwar Ersterer den Weißen Elefanten-  
Orden V. Klasse und Letzterer den Kronenorden V. Klasse  
annehmen und tragen.

## Verordnung.

die Vornahme von Ergänzungswahlen zur  
II. Kammer der Ständeversammlung betreffend,  
vom 10. September 1897.

Für den demnächst einzuberufenden ordentlichen  
Landtag sind  
im 1. und 4. Wahlkreise der Stadt Dresden,  
im 1. und 4. Wahlkreise der Stadt Leipzig,  
im 1. Wahlkreise der Stadt Chemnitz, im  
2., 11., 12., 15., 18., 19., 21., 23. und  
24. städtischen Wahlkreise sowie im 7., 9.,  
10., 11., 16., 18., 19., 20., 21., 24., 27.,  
28., 29., 30., 33., 35. und 40. Wahlkreise  
des platten Landes

Ergänzungswahlen von Abgeordneten der II. Kammer  
der Ständeversammlung vorzunehmen.

Gemäß §§ 15 und 20 des Gesetzes über die  
Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung vom  
28. März 1896 wird die Wahl von Wahlmännern  
der III. Abtheilung auf den 27. September,  
der II. Abtheilung auf den 28. September und  
der I. Abtheilung auf den 29. September  
dieses Jahres anberaumt.

Die Wahlen der Abgeordneten sind bogen  
am 9. October dieses Jahres  
vorzunehmen.

Dresden, am 10. September 1897.

Ministerium des Innern.  
v. Wegsch. Heilig.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre  
auszumusternden Dienstpferde der Kavallerie, Artil-  
lerie und des Trains soll an den nachgenannten  
Tagen und Orten von Vormittag 10 Uhr ab statt-  
finden:

- Donnerstag, den 16. September in Pirna,
- Freitag, den 17. September in Großenhain,
- Montag, den 20. September in Grimma,
- Montag, den 27. September in Leipzig, Oschatz  
und Vorna,
- Mittwoch, den 29. September in Dresden  
(Garde-Reiter-Regiment einschl. Militär-Reit-  
Anstalt) und in Riesa,
- Donnerstag, den 30. September in Dresden  
(1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12) und in  
Königsbrück,
- Freitag, den 29. Oktober } in Dresden  
Sonnabend, den 30. Oktober }  
(Train-Bataillon Nr. 12).

Das Nähere wird durch die betreffenden Lokal-

blätter und an den Versteigerungsplätzen bekannt ge-  
macht.

Dresden, 26. August 1897.

Kriegs-Ministerium.

Militär-Ökonomie-Abtheilung. 7807

## Bekanntmachung.

Der Lübecker Feuerversicherungs-Verein  
von 1826, welcher seinen Geschäftsbetrieb im König-  
reiche Sachsen einstellt, — Bekanntmachung vom  
14. August 1896 — hat anher angezeigt, daß die  
sämmlichen bei dem genannten Vereine hierlands be-  
stehenden Versicherungsverträge gelöst, sowie alle  
sonstigen aus dem Betriebe des Feuerversicherungs-  
Geschäftes in Sachsen herrührenden Verpflichtungen  
des Vereines beglichen seien.

Gemäß § 22 Absatz 5 der Ausführungs-Ver-  
ordnung zum Gesetz über das Mobilien- und Privat-  
Feuerversicherungswesen, vom 20. November 1876,  
werden die Beteiligten hiervon mit der Aufforderung  
in Kenntniß gesetzt, etwaige noch ungelöst gebliebene  
Versicherungsverträge und Entschädigungs-Ansprüche  
binnen sechs Wochen von Zeit dieser Bekanntmachung  
an, bei der unterzeichneten Behörde zur Anmeldung  
zu bringen.

Wer die Anmeldung versäumt, geht des Rechtes  
verloren, zu verlangen, daß sein Anspruch gegen die  
genannte Versicherungs-Anstalt im Verwaltungswege  
berücksichtigt werde.

Dresden, den 27. August 1897.

Königliche Brandversicherungs-Kammer.  
7727 Dr. Habertorn. Leonhardt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Herrn Richters Wahlprogramm.

Der Generalgewaltige der sogenannten „frei-  
stänigen Volkspartei“ hat es sehr eilig, sich und seine  
Gefolgenschaft für die nächsten Reichstagswahlen festzu-  
legen. Er hat den geschäftsführenden Ausschuss der  
Partei mobilisirt und dieser hat für den Ränderger  
Parteitag einen Antrag formuliert, welcher „unbe-  
schadet aller übrigen Programmpunkte“ die Forder-  
ungen fixirt, die bei den nächsten Reichstagswahlen  
in erster Linie ins Auge gefaßt werden sollen —  
d. h. nach Willen und Wunsch des Hrn. Richter, der  
für die vollparteiliche Demokratie allein maß-  
gebend ist.

Der Antrag hat zunächst offenbar einen partei-  
politischen Zweck; er soll die Partei festlegen und soll  
verhüten, daß sich einzelne Teile derselben auf Dinge  
einlassen, die von Hrn. Richter mit dem Interdikt  
belegt worden sind, obwohl sie, oder vielleicht gerade,  
weil sie von seiten der freistänigen Vereinigung  
als tolerierbar empfohlen werden. Daß der Antrag  
dieser Zweck hat, geht daraus hervor, daß er so spät  
und so unmittelbar vor dem Parteitage, der ihn zum  
Beschluß erheben soll, der Öffentlichkeit übergeben und  
so lange auch den Parteigenossen geheim gehalten  
worden ist, daß eine Kritik, Berichtigung und Ergä-  
nzung durch die Organe der Partei, Wahlvereine,  
Presse u. vollständig ausgeschlossen war. Auf dem  
Parteitage beschließen nur die Delegierten, und diese  
sind jedenfalls so sorgfältig ausgewählt, um Hrn.  
Richter jeder Beirathung wegen etwaiger Opposition  
zu überheben. Hr. Richter wird also die Bezug-  
nahme haben, seinen Antrag zum Parteibeschluß er-  
hoben zu sehen; ob er damit jedoch seinen Zweck er-  
reicht, eine Abbrückelung nach rechts zu denen um

Richter zu verhüten, wofür schon wegen der Flotten-  
frage ziemlich viel Stimmung im Freistänigen Lager vor-  
handen ist, steht dahin. Jedenfalls aber bezeugt Hr.  
Richter durch seinen Festsetzungsantrag, daß er selbst  
es für dringend notwendig hält, jeder etwaigen Reig-  
ung der Parteigehörigen nach rechts einen Niegel  
vorzulegen.

Niemand weiß, wann die Reichstagswahlen statt-  
finden werden; bekannt ist nur, daß die Legislatur-  
periode im Juni abläuft, woraus noch keineswegs  
folgt, daß selbst, sofern eine frühere Auflösung nicht  
erfolgt, der Wahltermin in diesem Monat fallen müßte;  
er könnte recht gut einige Monate verschoben werden.  
Niemand weiß ferner, unter welcher politischer Kon-  
stellation wir zur Zeit der Wahlen stehen werden;  
auf jeden Fall ist es sehr sonderbar, daß eine „große“  
Partei schon so lange vorher auf ein detaillirtes Wahl-  
programm eingeschworen werden soll.

Aus der „Freistänigen Zeitung“ ist zu ersehen,  
daß Hr. Richter betreffs der politischen Konstellation  
der Meinung war, in Homburg werde ein vierter  
Reichskanzler freier werden. Kalonisch meidet inbe-  
sondere die „Nord. Allg. Ztg.“ Fürst Hohenlohe begeht  
sich von Homburg, wie alljährlich zu einem Herbstauf-  
enthalt nach Baden-Baden und werde von dort nach  
Berlin zurückkehren, sobald die Lage der Geschäfte  
seine persönliche Anwesenheit erfordern werde. Also  
hat schon betreffs der allgemeinen politischen Kon-  
stellation Hr. Richter sich bei Abfassung seines Wahl-  
programms erheblich verrechnet. Jedenfalls fällt die  
im Zusammenhang mit einem Kanzlerwechsel ver-  
mutete Auflösung des Reichstages an seinem Kalkül  
heraus, und die freistänige Partei wird durch die  
feierlichen Beschluß der Parteitage auf Dinge für die  
Wahlen festgelegt sein, welche dann vermutlich gar  
keine oder doch sicherlich keine ausschlaggebende Rolle  
mehr spielen werden.

Das gilt z. B. von der Militärstrafprozeßordnung,  
für welche das Richterische Wahlprogramm sogar einen  
besonderen Abschnitt vorgesehen hat. Steht Fürst  
Hohenlohe im Amte, so ist mit Sicherheit anzunehmen,  
daß die Schwierigkeiten wegen Reform des Militär-  
strafgesetzes im Sinne des Beschlusses des preussischen  
Staatsministeriums gehoben sind, ein Ergebnis, welches  
von unterrichteten Kreisen um so gewisser erwartet  
wurde, als beiderseitiger Staatsministerialbeschlüsse  
wesentlich formale Punkte betraf, und die in der Presse so  
viel besprochenen materiellen Schwierigkeiten meist  
auf Kombination beruhen, welche in früheren  
Stadien bestanden, aber längst eine solche Lösung ge-  
funden hatten, daß Fürst Hohenlohe durchaus im Ein-  
klänge mit seinem im Reichstage gegebenen Erklärungen  
sich befindet, wenn er sie acceptirt.

Ähnlich liegt es mit der Flottenfrage. Hr. Richter  
riskirt es nicht, rundweg jede Erweiterung der mari-  
timen Wehrkraft abzulehnen, wie man es nach der  
Stellung seines Vortrages hätte vermuten sollen.  
Schon der heimliche Klüften und Schuß der Reichs-  
angehörigen im Auslande gegen Gefährdungen des  
Handels, der Personen und des Eigentums durch  
Rechtswidrigkeiten, aber keine Erweiterung der Flotte  
für Parabewende oder im Interesse einer sogenannten  
Weltpolitik“ heißt es in seinem Wahlprogramm. Da  
aber niemand etwas anderes will, als was hier formu-  
liert ist, so erscheint es sehr wahrscheinlich, daß der  
Reichstag in seiner letzten Session diese Angelegenheit  
in einer solchen Weise erledigt, daß sie aus den  
Wahlverboten ausscheiden kann.

Noch manch andere „schöne“ Dinge stehen in dem  
Richterischen Wahlprogramm, aber die sich vieles sagen  
ließe, so auch u. a. über die „großartigen“ Versprech-  
ungen, mit denen Hr. Richter glaubt, den geistig  
harmlosen Teil der deutschen Landwirte für seine  
bis zum letzten Blutstropfen die Interessen der  
Börse verfechtende Partei einzufangen zu können, zunächst

mag aber erst einmal der Verlauf des Parteitages  
abgewartet werden.

### Der Schiffsahrtverkehr im Suezkanal

Die Statistik der Schiffsahrt im Suezkanal, welche die  
Kulturländer mit Ostindien und Australasien verknüpft,  
ein anschauliches, übersichtliches Bild. Das Jahr 1896 zeigt  
abermals eine Zunahme des Verkehrs durch den Suez-  
kanal, zwar nicht in der Zahl der Schiffe, wohl aber in deren  
Tonnagegehalt. Im Jahre 1896 passirten den Kanal im ganzen  
3409 Dampfer. Darunter befanden sich 2162 englische Schiffe,  
222 deutsche Schiffe, 230 italienische, 218 französische Dampfer  
und 200 holländische Dampfer. Der Gesamttonnagegehalt  
dieser 3409 Dampfer betrug 12269848 t. Im Vergleich passirten  
den Kanal 3434 Dampfer, d. h. 25 mehr als im Jahre 1896,  
aber der Tonnagegehalt im Jahre 1896 betrug um 416 000 t.  
hinter dem Tonnagegehalt im Jahre 1896 zurück. Der Grund  
dafür liegt, wie bekannt, in dem fortwährend sich mehr und  
mehr geltend machenden Bestreben aller fortschreitenden Völker,  
Schiffe mit größerem Tonnagegehalt einzusetzen.

Das wichtigste Interesse ist ein Vergleich der einzel-  
nen Nationen innerhalb der letzten Jahre. Die englische  
Schiffsahrt durch den Suezkanal ist durch den Bau von 2366 Schiffen  
im Jahre 1894 auf 2318 im Jahre 1895 und auf 2162 Schiffe  
im Jahre 1896 zurückgegangen. Trotz der Einziehung  
großerer Dampfer ist auch der Tonnagegehalt um etwa 300 000 t.  
gewachsen. Dem gegenüber ist die deutsche Schiffsahrt  
durch den Suezkanal von 296 Dampfern im Jahre 1894 ge-  
stiegen auf 314 im Jahre 1895 und  
auf 222 Dampfer im Jahre 1896. Der Tonnage-  
gehalt hat um 200 000 t. zugenommen. Der durch-  
schnittliche Tonnagegehalt der englischen Dampfer belief sich auf  
3720 t., der durchschnittliche Gehalt der deutschen Dampfer auf  
3480 t. In bezug auf die Größe der Schiffe, die den Kanal  
passirenden Dampfer unter deutscher Flagge, nämlich im  
Durchschnitt der Reichsflaggen der Norddeutschen Lloyd, ist  
es eher dieser Dampfer passierte „Hamburg der Ostsee“  
größtenteils als größtes Schiff, welches jemals durch den Suez-  
kanal fuhr, mit einem Gehalt von 10 000 t.

Im Vergleich passirten den Kanal nach beiden Rich-  
tungen 28 englische, 17 italienische, 13 französische, 8 russische,  
6 portugiesische, 4 sächsische, 4 österreichische, 3 holländische und  
1 spanische Kriegsschiffe, dagegen kein einziges deutsches  
Kriegsschiff. Neben den Kriegsschiffen durchfahren im  
Durchschnitt der einzelnen Nationen meist als Truppentransportschiffe:  
92 italienische Fahrgänger, 22 englische, 14 französische, 12 hollän-  
dische (Ausflucht auf den Philippinen), 6 sächsische, 2 deutsche  
(Militärtransporte) und 1 österreichisches Transportschiff.

Das Interesse ist ferner das Verhältnis der Post-  
dampfer der einzelnen Nationen. An Postdampfern durch-  
fahren den Suezkanal (nach und von Ostien) 249 englische  
Postdampfer, 124 französische, 104 holländische, 85 deutsche,  
23 italienische Postdampfer, 4 österreichische, 20 russische  
und 20 Postdampfer unter spanischer Flagge. Im  
Verhältnis zu dem gesamten Schiffsverkehr sind die  
deutsche Postflagge hier ebenfalls einermäßig  
hervorstechend. Es kommt dabei in Betracht, daß der deutsche  
Schiffhandel mit dem Osten sich gegenwärtig noch keines-  
wegs allein auf deutsche Schiffe beschränkt, denn bedeutende  
Kreuzer von Ostien, ausgehend von einwärts, werden immer  
noch auf englischen Schiffen befördert.

Die Zunahme der deutschen Flagge und des Tonnage-  
gehalts der deutschen Schiffe, welche durch den Kanal verkehren,  
liefert ein erfreuliches Beispiel dafür, daß auch in der Welt  
der Verkehrsmittel der Weltverkehr sich der deutschen  
Flagge in erheblichem Maße zuwenden, eine Thatsache, welche  
zweifellos viel früher zum Kadastre kommen wird, wenn der  
vierecksichtige Postdampferverkehr mit Ostien zur Weltweite  
wird. (A. M. C.)

## Tagesgeschichte.

Dresden, 11. September. Sr. Majestät der König  
werden am 16. und 17. und am 21. und 22. Sep-  
tember den Wandern der I. Division Nr. 23 und  
der II. Division Nr. 24 bei Zwickau und Plauen i. S.  
bezuwehen. Aus diesem Anlaß wollen Sr. Majestät  
vom 15. bis 17. und vom 20. bis 22. September in  
Zwickau Aufenthalt und daselbst im „Hotel zur Post“  
Wohnung nehmen.

Nach Beendigung der Wandern am 22. September  
findet an diesem Tage nachmittags im Hotel zum  
Deutschen Kaiser in Zwickau große Königl. Tafel  
für die Generale und Stabsadjutanten d. der genannten  
beiden Divisionen statt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Zur Donizetti-Fest in Bergamo.

Einem zweiten Aufzuge des Antikens in der „A. Fr.  
Fr.“ entziehen wir das Nachfolgende: Die Auswahl eines  
Kleinodates aus den 64 Opern Donizettis für die Festtage  
in Bergamo war nicht allzu schwierig; jedenfalls viel  
leichter als sie vor fünfzig Jahren gewesen wäre.  
In Italien ist seit der Herrschaft Verdis die weitaus  
größte Zahl der Donizetti-Opern von den Bühnen ver-  
schwunden. Als die noch lebenden und lebensfähigen darf man  
wohl nennen den „Liebestrank“, „Don Pasquale“, „Die Regi-  
mentstochter“, „Linda“, „Lucia“, „Lucrécia Borgia“, „Die Ho-  
rorstimm“, „Don Sebastian“, „Belisar“. Es will nicht wenig be-  
deuten, daß neun Opern von überwiegend melodischem  
Charakter ein halbes Jahrhundert nach dem Tode ihres  
Schöpfers noch leben und fortwirken. Aus diesen neun  
Opern hat das Festkomité die Trias: „Liebestrank“,  
„Lucia“ und „Horrorstimm“ zur Aufführung in Bergamo be-  
stimmt, eine Wahl, die, von den besten Ermäßigungen ge-  
leitet, allgemeine Zustimmung erfuhr.

Überblickt man Donizettis Gesamtthätigkeit — „l'oeuvre“  
wie die Franzosen kurz und bündig sagen — so glaubt  
man vor einem überquellenden Gefäße zu stehen, aus  
welchem nur noch ein halb Duzend hoher Bäume hervor-  
ragen. Alles übrige hat der unerbittliche Zeitstrom nieder-  
gelegt und fortgeschwemmt. Dies gilt insbesondere von  
Donizettis tragischen und heroischen Opern, welche dem  
neuen größten Raum in seiner Thätigkeit einnehmen.  
Angehört der Genesanzperiode gönnte ich mir das vielleicht  
etwas pedantische Vergleichen, eine Anzahl von Donizettis  
älteren Opern tragischen Inhalts durchzublätern — Opern,  
welche sämtlich mit mehr oder weniger Bewußtsein in Wien  
aufgeführt worden sind und uns heute wie taufendjährige  
Mumien anstarren. Da haben wir z. B. „Roberto

Droeur“, die bekannte Ester-Gejächte, mit Elisabeth und  
Lado Nottingham als weiblichen Hauptrollen. Wie lüch-  
lig klingt die A-Dur-Arie des Ester, mit der er in den Tod  
geht, worauf Elisabeth ihre Verzweiflung in einem schrei-  
lichen Feuerwerk äußert. „L'assoldo di Calais“ spielt  
1347 im englischen Lager; die Rolle König Eduard III.  
war für Laibliche geschrieben und von fürstlichen Kriegs-  
herren eingenommen. Die Oper „Pamela“ spielt in Rom zur  
Kaiserzeit. Die Titelheldin, zweite Gemahlin Konstantins  
des Großen, entzündete das Publikum mit einer  
Wahlgarrie in Es-dur „Foggy“ und Konstantin der Große  
rühete es mit sehr unheroischen Klagen über seinen Sohn.  
„Der Wahnsinnige auf der Insel Domingo“ mit  
Konconi in der Hauptrolle des wahnsinnigen Cardenio  
steht wie alle bisher genannten Opern ganz im coloratu-  
überladenen Rossini-Stil. Größere Bedeutung und Be-  
liebtheit genossen seiner Zeit die Opern „Gianna di  
Verzy“ (spielt 1428 unter Karl VII. in Berry und  
Bergo), dann „Ugo, conte di Parigi“ (alsfranzösisches  
Sujet aus dem neunten Jahrhundert), worin die Pasha  
mit einer hübschen Allegretto-Cavatine „La, nel natal  
mio suolo“ für alle sonstige Langweile entschädigte.  
„Parisina“ verbanke ihre vorübergehenden Erfolge der  
Caroline Unger in der Titelrolle; das Sujet (nach Lord  
Byron) spielt in Ferrara im vierzehnten Jahrhundert.  
„Anna Bolena“ war eine der ersten Donizetti-Opern,  
die auch auf deutschen Bühnen Eingang gefunden. Im  
„Polinto“ und „L'assoldo di Roma“ griff Donizetti wieder  
nach dem alten Rom zurück. „Der Vermählte aus Rom“  
ist niemand anderer als der ehemalige Tribun Septimius;  
als Verbannter hat er einem Löwen den Dorn aus der  
Lage gezogen, dafür verschont ihn das dankbare Tier,  
als es in der Arena gegen Septimius losgelassen  
wird. Einem griechen Ansehens erfreute sich die andre  
römische Oper, „Polinto“, welche unter dem Titel: „Los  
Martyrs“ in Paris, als „Römer in Melitene“ auch deutsch  
im Raiment-Theater (Wien) gegeben ward, ohne das

nachhaltigen Erfolg in einer dieser drei Gesellschaften. Eine  
Art Uebergang von der unerlöschlichen Reifung Epoche  
Donizettis zu seiner von französischen, auch deutschen Ele-  
menten berührten letzten Periode bildet seine Oper: „Ma-  
rino Faliero“ (Text nach dem Drama von Delavigne).  
Es ist schwer, wohl auch unnützlich, diese Opern dem Ester  
schärfer zu charakterisieren. Wer eine davon kennt, der  
kennt sie alle. Erscheinen doch alle Personen mit lang-  
samem, breitem Kavalieren, welche von gedrohenen Drei-  
hängen begleitet sind und sich von der Tonika zur  
Dominante bewegen. Nachdem dies Andante ruhig bis  
auf den letzten Tropfen abgeschlossen ist, ertönen  
einige Trompetenakkorde; der Sänger kniet einen  
Augenblick überaus und wirft sich hierauf beherzt  
in ein lustiges Allegro, welches jederzeit homomorphischer An-  
spruch durch einen wohlklingenden Hornmesser-Rhythmus  
im Orchester glänzend gehoben wird. In Tergen  
und Szenen wird geliebt, verachtet, getraut und ge-  
sterben — Alles ein blaues, laues Meer von Drei-  
hängen; feig schwimmt der Italiener eben drauf; der  
Deutsche zappelt eine Weile, dann ertrinkt er. Und doch  
sind diese unglücklich düstigen physognomischen Arien  
einst mit Entzücken gehört und da capo verlangt worden.  
Um das heute zu begreifen, müssen wir uns die hin-  
reichenden italienischen Stimmen und Talente vorgegenwärtigen,  
welche all diese Opern aus der Taufe gehoben haben. In  
„Marino Faliero“ tragen die Hauptrollen die Grisi (später  
Caroline Unger), Kubini, Tamburini und Lablache —  
soll ein Künstlerverein braucht sich des Entzückens nur  
wenn anzunehmen, was es vornehm und lebenswichtig  
erscheinen zu lassen. Aus der langen Reihe der rein  
italienischen ersten Opern Donizettis hat das Festkomité,  
wie vorauszuversetzen, die „Lucia di Lammermoor“ herausge-  
hoben. Gewiß die fortgesetzte Wahl, obwohl unsere per-  
sönliche Sympathie mehr zur „Lucrécia Borgia“ neigt.  
Von allen tragischen Opern Donizettis hat „Lucia“ in allen  
Sprachen die größten und anhaltendsten Triumphe gefeiert.

Es war ein naheliegender glücklicher Gedanke, für das  
Jubiläum-Repertoire auch eine von den auf französischen  
Text komponierten Opern Donizettis zu wählen. Man  
hat den Maestro ein musikalisches Gemälde ge-  
nannt, das wechselläufig die Farbe des Landes an-  
nimmt, auf dem es sich eben befindet. Unter Donizettis  
ersten Opern französischer Textart konnten nur „La  
Favorita“ und „Don Sebastian“ in Frage kommen. Man  
hat sich in Bergamo mit Recht für die „Favorita“ ent-  
schieden. „Don Sebastian“, der einzige konsequent durch-  
geführte Versuch Donizettis im Stil der französischen  
Großen Oper, bedarf einer sehr großen Bühne und prunk-  
vollen Ausstattung zur heiligen Entfaltung des im-  
portanten Zeichnunges. Hat man doch, obwohl ge-  
nug, den „Don Sebastian“ eine prächtige Ver-  
größerung mit angehängter Oper genannt. So ent-  
scheid man sich denn mit Recht für „La Favorita“, trotz  
der geringfügigkeit mehrerer ihrer Musikstücke. Obwohl  
Donizetti diese Oper weit mehr in französischem als in  
italienischem Geschmack komponiert hatte, so fand sie doch  
nur eine kühle Aufnahme. Überhaupt hat außer „Don  
Pasquale“, selbstsam genug, keine von Donizettis für Paris  
geschriebenen Opern dort einen entscheidenden und unüber-  
troffenen Erfolg errungen. Mit Unrecht erklärte die  
Pariser Kritik die „Favorita“ für eine der mittelmaßigsten  
Arbeiten des berühmten Meisters, der sogar für seine Par-  
tituren nur schwer und unter ungünstigen Bedingungen einen  
Berleger fand. Derselbe erregte sich über die in der fran-  
zösischen Theatergeschichte überaus seltene Fall, daß die  
Brevins das Urteil der Hauptstadt laßte. Auf allen  
Brevinsbühnen mit glänzendem Erfolg gegeben, fand „La  
Favorita“ erst allmählich eine bessere Aufnahme in der  
Großen Oper, wo sie noch heute eines der beliebtesten  
Repertoirestücke bildet. Die beiden ersten Akte enthalten  
viel Mittelmaßiges und Langweiliges, obgleich auch hier  
die einleitende Szene zwischen Fernando und dem Groß-  
kontur (dramatisch eine der besten Expositionen, die wir